

Die Suche gehört dazu

Liebe Leserin, lieber Leser,

es ist unvorhersehbar, es ist intensiv, es fühlt sich gut an, und es ist Liebe.

Der erste Freund, Verliebtheit und Innigkeit, Himmel auf Erden, Trennung und Schmerz, Versuch und Irrtum. Dann wieder: Schmetterlinge und Glück!

Nicht nur bei mir war das so. Wann gab es echte Sicherheit gab, fühlte ich: „Es ist für immer“? So, dass ich es Familie und Freunden, sogar mit Hochzeit öffentlich machen wollte? Ich weiß es nicht, und den meisten, die ich fragte, ging es genauso. Dieses Wissen, dass da jetzt mehr ist als in den Beziehungen vorher, hat einen Vorlauf – mit langen und kurzen Wegen, Wagnissen und Abenteuern, mit Vorsicht und Abwägen. Und die Entscheidung, nicht nur vor dem Standesamt zu heiraten, sondern sich auch das Sakrament der Ehe zu spenden, ist dann noch einmal eine ganz eigene.

Die Erfüllung des Lebensziels vieler junger Menschen, eine Partnerin, einen Partner für ein gemeinsames gutes Leben zu finden, hat immer eine Geschichte. Die ernsthafte Suche nach jemandem, der oder die „richtig zu mir passt“, mit dem ich die Welt und mich selbst entdecken kann, mischt sich dabei mit der Lust aufs Experimentieren – in individuell unterschiedlichen Maßen. Grundsätzliches, Leichtes, Komplexes, Herausforderndes, Spielerisches sind genauso Bestandteil dieses Wegs wie Zweifel, Glück, Wunsch, Hoffnung, Erwartung, Anspruch, Enttäuschung, Grundvertrauen. Es bleiben höchst unterschiedliche und individuelle Erfahrungen, die irgendwann später zu der „Frage

aller Fragen“ führen, ob eine Verbindung ein ganzes Leben tragen kann, und zu der Entscheidung, diese Beziehung verbindlich zu leben den Bund der Ehe mit genau diesem Freund/dieser Freundin zu schließen.

Suche gehört also dazu – heute mehr denn je. Denn in den vergangenen 50 Jahren ist die Welt sprunghaft „weiter“ geworden, differenzierter, komplexer; kein Wunder, dass nicht nur junge Menschen (nicht nur in Liebesdingen) sich heute so viel schwerer tun als frühere Generationen, sich festzulegen. Die Texte im „Blickpunkt“ dieses Heftes zeigen: Es sind keinesfalls nur Spaß, Leichtsinn oder Verweigerung von Verbindlichkeit, die diesen Lebensabschnitt prägen, sondern viel mehr Unsicherheit, Achtsamkeit, Fürsorge und Wertschätzung. Gleichzeitig wird aber auch deutlich: Manches zählt so wie seit jeher – das Miteinander in seiner Vielfalt als Paar aktiv zu leben, aber auch den Mut aufzubringen, eine echte Entscheidung für diesen Partner/diese Partnerin zu treffen.



Im Übrigen gilt manches für den Anfang einer Beziehung mit 32 Jahren (und später) wie mit 18: mich für die Gedanken und Gefühle des anderen interessieren, neugierig aufeinander sein und bleiben, sich miteinander etwas zutrauen, Verantwortung übernehmen, Projekte gemeinsam entwickeln, einander respektieren, aber auch konstruktiv kritisieren, die eigene Beziehung miteinander reflektieren und ständig im Gespräch sein über das, was guttut.

Eine anregende Lektüre wünscht

Elisabeth Amrhein

Elisabeth Amrhein

